

Konzeption Ausstiegswohnung



Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche Heidelberg
Karl-Ludwig-Straße 6
D-69117 Heidelberg

Tel: 06221 53 75 0
Fax 06221 53 75 75

www.diakonie-heidelberg.de
www.facebook.com/diakonisches.werk.heidelberg

Inhalt

1. Ausgangslage	3
2. Notwendigkeit einer Ausstiegswohnung in Heidelberg.....	4
2.1 Erfahrungen aus der bisherigen Arbeit von Anna	4
2.2 Abgrenzung zu bereits bestehenden Angeboten	6
3. Zielsetzung und Adressaten des Konzeptes	7
3.1 Zielgruppen	7
3.2 Ziele	8
4. Rahmenbedingungen.....	9
4.1 Räumliche Anforderungen.....	9
4.2 Personelle Anforderungen.....	9
5. Notschlafplatz	10
5.1 Bedarfslage	10
5.2 Formale Rahmenbedingungen	11
6. Literaturverzeichnis.....	12



1. Ausgangslage

Seit 01.07.2018 gibt es in Trägerschaft des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche Heidelberg das Beratungsangebot Anna.

Das Angebot richtet sich an alle Menschen, die in Heidelberg in der Prostitution tätig sind oder waren, unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität. Partner und Partnerinnen, Freunde und deren Angehörige sowie Fachkräfte von Vereinen, Behörden, Verbänden, Schulen etc. werden ebenfalls beraten, begleitet und informiert.

Den Hintergrund für die Entstehung und die Notwendigkeit des Beratungsangebotes Anna bilden der vorhandene Bedarf in Heidelberg¹, das Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG) und die Tatsache, dass sich die Zielgruppe u.a. aufgrund von Stigmatisierung nicht an allgemeine Beratungsfachdienste wendet.

Das Beratungsangebot deckt im Schwerpunkt folgende Aufgabenbereiche ab:

- aufsuchende Arbeit im Milieu;
- Einzelberatung und längerfristige psychosoziale Begleitung;
- Ausstiegsberatung, berufliche Umorientierung und Existenzsicherung;
- Beratung zum ProstSchG;
- Lotsenfunktion, i.S. der Vermittlung und Begleitung in andere Beratungsangebote des Diakonischen Werkes Heidelberg oder Angebote anderer Einrichtungen, wie z.B. das Gesundheitsamt.
- Vermittlung kostenfreier Untersuchungen durch ehrenamtlich tätige Ärzte und Ärztinnen;
- Vernetzung und Kooperation mit anderen Fachberatungsstellen;

¹ In Heidelberg gibt es 11 angemeldete Prostitutionsstätten



- Anleitung und Begleitung der im Rahmen des Angebots ehrenamtlich Mitarbeitenden, wie bspw. Sprachmittler und Sprachmittlerinnen.
- Vorträge und Fachveranstaltungen zum Thema Prostitution² z.B. für Bürger und Bürgerinnen, Schulen, für Fachkräfte etc.

Als ein wichtiger Tätigkeitsbereich von Anna hat sich im vergangenen Jahr die Aufgabe herauskristallisiert, Personen mit einer Ausstiegsbereitschaft aus der Prostitution zu begleiten. Sowohl unsere eigene Erfahrung als auch der fachliche Austausch mit etablierten Beratungsstellen wie Amalie (Diakonisches Werk Mannheim) oder P.I.N.K. (Diakonisches Werk Freiburg) und deren langjährige fachliche Expertise sprechen dafür, dass eine Ausstiegswohnung erforderlich ist, um diese Aufgabe adäquat und zielführend umzusetzen.

2. Notwendigkeit einer Ausstiegswohnung in Heidelberg

2.1 Erfahrungen aus der bisherigen Arbeit von Anna

Viele Personen äußern im Rahmen der aufsuchenden Arbeit den Wunsch, aus der Prostitution auszusteigen.

Ein solcher Ausstiegswunsch bedeutet jedoch eine große Herausforderung für Betroffene, welche häufig durch Traumatisierungen, den Druck, die Familie im Heimatland zu finanzieren, Überschuldung sowie von Abhängigkeitsverhältnissen oder einer Sucht geprägt sind. Sie stehen mit ihrem Wunsch vor einem persönlichen Dilemma: auf der einen Seite wird ein Ausstieg aus der Prostitution angestrebt, auf der anderen Seite droht eine perspektivische Unsicherheit, wie sich der weitere Lebensweg gestalten und finanzieren lässt.

² Jubiläum – 1 Jahr Beratungsangebot Anna, Abgespalten – die psychischen Folgen von Prostitution, Fachvortrag für Studierende der Sozialen Arbeit, Vorstellung des Beratungsangebotes bei Arbeitskreisen und Runden Tischen etc.



Die hohe psychische Belastung, die aufgrund einer Tätigkeit in der Prostitution entsteht, ist in vielen Fällen der ausschlaggebende Grund dafür, aus der Prostitution auszusteigen. Aufgrund dieser psychischen Belastungssituation, der vielen Ortswechsel und des bestehenden Drucks seitens des Milieus muss der Ausstieg unmittelbar dann erfolgen, sobald die ratsuchende Person sich zu diesem Schritt entschieden hat.

Dieser Entschluss konfrontiert das Beratungsteam von Anna mit umfassenden Aufgaben, die es innerhalb kürzester Zeit zu bewältigen gilt.

Die größte Herausforderung ist die Suche nach einer geeigneten Unterkunft. Diejenigen, die in der Prostitution tätig sind, verfügen in den meisten Fällen über keinen festen Wohnsitz in Deutschland. Während ihrer Tätigkeit in Heidelberg wohnen sie meist in Wohnungen der Betreibenden. Daher sind sie bei einem Ausstieg unmittelbar von Wohnungslosigkeit betroffen. Außerhalb des Milieus gibt es häufig keine tragfähigen Netzwerke. Zudem muss sorgfältig geprüft werden, ob eine Unterbringung bei Bekannten nicht zu neuen Abhängigkeitsverhältnissen führt und somit die Belastungssituation noch zusätzlich verstärkt. Eine Rückkehr ins Herkunftsland ist ihnen aufgrund der bereits erwähnten Gründe im Kapitel 2.1. verwehrt.

Durch die angespannte Wohnsituation in Heidelberg und Umgebung gestaltet sich die Wohnungssuche als sehr schwierig. Eine weitere Hürde stellen zudem die fehlenden Einkommensnachweise dar.

Zudem sind Betroffene aufgrund ihrer Tätigkeit und Herkunft vielfach Stigmatisierungen und Diskriminierungen ausgesetzt, was eine Wohnungssuche zusätzlich erschwert (vgl. BMFSFJ, 2015, S. 49).

Das Ziel der Begleitung während eines Ausstiegs ist es, die ratsuchenden Personen darin zu unterstützen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Neben einer geeigneten Wohnmöglichkeit steht auch die Sicherung des Lebensunterhaltes im Vordergrund.

Ein Großteil der Betroffenen besitzt die Staatsbürgerschaft eines Staates der Europäischen Union, wodurch in vielen Fällen ein Anspruch auf SGB II Leistungen besteht. Die Notwendigkeit einer Ausstiegswohnung wird in diesem Zusammenhang auch durch die Tatsache verdeutlicht, dass aufgrund einer nicht vorhandenen

Meldebestätigung in Deutschland und fehlender Einkommensnachweise die Prüfung und Bewilligung der Anträge viel Zeit in Anspruch nehmen kann.

Eine Ausstiegswohnung vereinfacht den Umgang mit diesen Herausforderungen erheblich. Der betroffenen Person kann unmittelbar eine Perspektive aufgezeigt und erste Lösungswege können zeitnah und unbürokratisch eingeleitet werden.

Dies führt zu einer Stabilisierung des Vertrauensverhältnisses zwischen der Beraterin und der ratsuchenden Person. Darüber hinaus wird die Stress- und Belastungssituation der Betroffenen minimiert. Es besteht die Möglichkeit, in einem geschützten Umfeld zur Ruhe zu kommen, sich zu stabilisieren und anstehenden Herausforderungen wie beispielsweise Wohnungssuche, Antragstellungen und Entwicklung neuer Lebensperspektiven kann in Ruhe begegnet werden.

2.2 Abgrenzung zu bereits bestehenden Angeboten

Bei einem Ausstieg ist es besonders wichtig, dass die Personen zeitnah an einem geschützten Ort unterkommen. Wohnungslosenunterkünfte bieten dabei keinen passenden Wohnraum für ausstiegswillige Personen. Die Lebenslagen von wohnungslosen Menschen und Personen, die in der Prostitution arbeiten, sind sehr unterschiedlich und hierdurch nicht miteinander kompatibel (vgl. Albert und Wege, Handlungskonzept Wohnprojekt „Ausstieg aus der Prostitution“ der Beratungsstelle Amalie, S.4). Es ist zwingend notwendig, dass die betroffenen vor Stigmatisierungen geschützt werden.

Auch Frauenhäuser stellen keine geeignete Option für ausstiegsbereite Frauen dar. Frauenhäuser bieten Frauen Schutz an, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Zwar erleben Personen in der Prostitution häufig Gewalt, jedoch ist häusliche Gewalt meist nicht der Grund für einen Ausstieg. Dementsprechend unterschiedlich sind die Begleitungsbedarfe der beiden Zielgruppen.

Ein weiteres Unterscheidungskriterium sind die unterschiedlichen Schutzbedarfe. Standorte von Frauenhäusern sind zum Schutz der dort lebenden Menschen nur einem

sehr kleinen, ausgewählten Personenkreis bekannt. Die dort lebenden Frauen sind angehalten, zu ihrem Schutz ihren Aufenthaltsort nicht bekannt zu geben.

Personen, die in einer Ausstiegswohnung leben, haben zwar Bedarf nach einem geschützten Wohnumfeld, sollten sich aber nach eigenem Ermessen möglichst frei bewegen können, um schnell neue Netzwerke aufbauen zu können.

Zudem richtet sich das Beratungsangebot Anna an alle Menschen, die in der Prostitution tätig sind. In Frauenhäusern können keine Männer und Transgender untergebracht werden.

Letztlich können in beiden Angeboten Personen mit einer Ausstiegsbereitschaft nicht ausreichend begleitet und vor Stigmatisierungen geschützt werden.

3. Zielsetzung und Adressaten des Konzeptes

3.1 Zielgruppen

Die Zielgruppe sind alle Personen, die in Heidelberg in der Prostitution tätig sind. Wichtig ist, dass hierbei keine geschlechtlichen Identitäten ausgeschlossen werden. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen ist jedoch im Augenblick davon auszugehen, dass in erster Linie Frauen das Angebot in Anspruch nehmen werden.

Im Vorfeld muss die Aufnahme sorgfältig überprüft werden. Der Entschluss, nicht mehr in der Prostitution arbeiten zu wollen, ist Grundvoraussetzung, um in die Ausstiegswohnung vorübergehend einzuziehen. Weitere Ausschlusskriterien bestehen darin, dass die Person keine Suchtproblematik vorweist und nicht suizidal oder psychotisch erkrankt ist. Personen, die Opfer von Menschenhandel sind und einen besonderen Schutz benötigen, können ebenfalls nicht in der Ausstiegswohnung untergebracht werden, da diese Personengruppe eine zielgruppenspezifische Unterbringung benötigt.

3.2 Ziele

Das Ziel der Ausstiegswohnung besteht darin, dass Menschen, die aus der Prostitution aussteigen möchten, schnellstmöglich an einem geschützten und geeigneten Ort untergebracht werden. Die Ausstiegswohnung soll dabei eine Übergangslösung darstellen, bis eine dauerhafte Wohnunterkunft gefunden wird.

Während des Ausstiegsprozesses werden die Personen durch die Beraterinnen des Angebotes Anna beraten und begleitet, die für diese Zielgruppe sensibilisiert sind. Durch die aufsuchende Arbeit und die im Vorfeld häufig bestehende Beratung ist bereits eine Vertrauensbasis zu den Betroffenen aufgebaut. Durch viele Vertrauensverluste und Stigmatisierungen ist es besonders notwendig, dass ein Wechsel der Fachkräfte vermieden wird.

Personen, die aus der Prostitution aussteigen, sind in der Regel motiviert, eine neue Arbeit zu beginnen. Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist jedoch aufgrund von Lücken im Lebenslauf, fehlenden Schulabschlüssen, geringen deutschen Sprachkenntnissen und Stigmatisierungen mit großen Hürden verbunden. Hierbei sollen Deutschkurse die Sprachfähigkeit verbessern, die beispielsweise von speziell für die Zielgruppe geschulten Ehrenamtlichen durchgeführt werden können.

Viele Menschen, die aus der Prostitution aussteigen, haben durch ihre Tätigkeit ein sehr geringes Selbstwertgefühl entwickelt. Daher wird ein besonderer Stellenwert auf das ressourcenorientierte Arbeiten und die Stärkung des Selbstwertgefühls gelegt.

4. Rahmenbedingungen

4.1 Räumliche Anforderungen

Damit die Ausstiegswohnung einen geschützten Ort darstellt, ist eine Lage außerhalb der Knotenpunkte (Rohrbach Süd und Eppelheimer Straße) des Heidelberger Milieus erforderlich. Die Wohnung sollte nicht abgeschieden, sondern zentral gelegen beziehungsweise durch öffentliche Verkehrsmittel gut angebunden sein. Dies ist notwendig, damit die betroffenen Person Orte wie Behörden, einen neuen Arbeitsplatz, Arztpraxen erreichen und hierdurch langfristig Perspektiven aufbauen können.

Die Wohnung sollte sich möglichst in der Nähe des Diakonischen Werkes Heidelberg befinden, damit die Beraterinnen die verfügbare zeitliche Kapazität nicht mit aufwendigen Hin- und Rückfahrten verbringen müssen, sondern sich in vollem Umfang der zu begleitenden Person und den damit verbundenen Aufgaben widmen können.

Gesucht wird möglichst eine Zweizimmerwohnung, in der beide Zimmer als separate Wohneinheiten genutzt werden können. Angesichts der bisherigen Erfahrungen scheint es wahrscheinlich, dass zeitgleich mehrere Ausstiege aus der Prostitution zu begleiten sind. Die Ausstiegswohnung ist als erste Unterbringungsmöglichkeit und Zwischenlösung gedacht. Aufgrund der angespannten Lage auf dem Heidelberger Wohnungsmarkt ist jedoch davon auszugehen, dass es zu längeren Verweildauern in der Ausstiegswohnung kommen kann.

4.2 Personelle Anforderungen

Aufgrund unserer bisherigen Erfahrungen und den Erfahrungswerten anderer Beratungseinrichtungen gehen wir von einem notwendigen Deputat von 15 Wochenstunden aus. Die Fachkraft sollte über die Qualifikation als Sozialarbeiterin³

³ Oder eine gleichwertige Qualifikation

sowie möglichst über Erfahrung im Arbeitsfeld verfügen. Bei der Ausstiegsbegleitung ist eine intensive Einzelfallbetreuung notwendig. Die Arbeit mit Menschen, die aus der Prostitution aussteigen, ist komplex und vielschichtig. Die Fachkraft benötigt fundierte Kenntnisse in Case Management und psychosozialer Beratung. Zudem ist ein vertieftes Wissen in rechtlichen und gesundheitlichen Aspekten notwendig (vgl. Albert und Wege, Handlungskonzept Wohnprojekt „Ausstieg aus der Prostitution“ der Beratungsstelle Amalie, S.10).

Tätigkeitsschwerpunkte sind:

- Intensive Einzelfallbetreuung
- Psychosoziale Begleitung
- Hilfestellung bei alltagspraktischen Fähigkeiten, wie bspw. Behördengängen, Haushaltsführung
- Unterstützung bei der Arbeitssuche
- Wohnungssuche
- Statistik und Dokumentation
- Erweiterung des bestehenden Netzwerkes (z. B. durch Bildungsträger)
- Weitere Beratung, nach dem eine neue Wohnung gefunden wurde.
(vgl. Albert und Wege, Handlungskonzept Wohnprojekt „Ausstieg aus der Prostitution“ der Beratungsstelle Amalie, S.11)

5. Notschlafplatz

5.1 Bedarfslage

In die Ausstiegswohnung soll ein temporärer Notschlafplatz integriert werden, der Frauen offen steht, die Opfer von ritualisierter oder organisierter Gewalt sind und die Beratungsdienste des Frauennotrufs gegen sexuelle Gewalt an Frauen und Mädchen e.V. in Anspruch nehmen.

Begleitet werden diese Frauen während ihres Aufenthalts in der Wohnung durch Mitarbeitende des Frauennotrufs gegen sexuelle Gewalt an Frauen und Mädchen e.V.

In der Regel benötigen die betroffenen Frauen den Notschlafplatz nur für einige wenige Tage, beispielsweise als

- Zwischenschlafplatz, bis ein Platz in einem Frauenhaus oder Schutzhaus gefunden werden konnte
- Auszeitwohnung, um rituelle Tage, die mit Gewalterfahrungen verknüpft sind, in neutraler Umgebung verbringen zu können
- temporären Schlafplatz während der Abklärung, ob eine juristische Unterstützung der betroffenen Person möglich ist oder ein Strafverfahren eingeleitet wird
- temporären Schlafplatz zur Fortführung einer Beratung/Therapie, bis am neuen Wohnort eine Möglichkeit gefunden wurde, die Beratung/Therapie fortzusetzen
- kurzfristige Übergangslösung, um zur Ruhe zu kommen und nach Alternativen zu suchen, wenn die eigene Wohnung Tatort eines Verbrechens wie beispielsweise einer Vergewaltigung ist.

5.2 Formale Rahmenbedingungen

Nutzungsnehmer der Ausstiegswohnung ist das Diakonische Werk Heidelberg. Die Koordination der Wohnungsbelegung und die Vergabe verfügbarer Raumkapazitäten erfolgt durch das Diakonische Werk Heidelberg.

Soweit die Finanzierung der Ausstiegswohnung gesichert ist, werden die Rahmenbedingungen der Wohnungsnutzung als temporärer Notschlafplatz zwischen dem Diakonischen Werk Heidelberg und dem Frauennotruf gegen sexuelle Gewalt an Frauen und Mädchen e.V. schriftlich festgehalten.

Der vom Diakonischen Werk Heidelberg eingereichte Finanzplan enthält keine Kosten, die dem Frauennotruf durch die Begleitung der Frauen während ihres Aufenthaltes in der Wohnung entstehen. Dies gilt auch für Kosten, die den Adressatinnen des Notschlafplatzes während des Aufenthaltes in der Wohnung entstehen können.

6. Literaturverzeichnis

Albert, Martin und Wege, Julia (2016) Handlungskonzept Wohnprojekt „Ausstieg aus der Prostitution“ der Beratungsstelle Amalie

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015). Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Bundesmodellprojekt - Unterstützung des Ausstiegs aus der Prostitution. Zugriff am 11.12.2019. Verfügbar unter:
<https://www.bmfsfj.de/blob/95442/9cf9511e4b18c27ef7d71b24f866dd60/unterstuetzung-des-ausstiegs-aus-der-prostitution-kurzfassung-deutsch-data.pdf>

Diakonisches Werk Heidelberg, September 2021